

Plaetze in einem geteilten Land

Stadtplatzgestaltungen in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik
von 1945 bis 1990

Bearbeitet von
Leonie Glabau

1. Auflage 2010. Buch. 442 S. Hardcover

ISBN 978 3 631 61202 6

Format (B x L): 14,8 x 21 cm

Gewicht: 740 g

[Weitere Fachgebiete > Kunst, Architektur, Design > Architektur: Allgemeines > Geschichte der Architektur, Baugeschichte](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

1. Einleitung

Mit dem Ende der DDR und der Wiedervereinigung von Ost- und Westdeutschland ergibt sich die Gelegenheit zu einem abschließenden Vergleich innerhalb der Zeitgeschichte zwischen 1945 und 1990. Im Bereich der Landschaftsarchitektur ist ein Vergleich von Platzgestaltungen in der BRD und der DDR sehr reizvoll. Plätze als Untersuchungsgegenstand aufzugreifen erscheint sinnvoll, da sie zum konstanten städtebaulich-architektonischen Inventar von Städten gehören. Sie wurden dementsprechend sowohl in der BRD als auch in der DDR angelegt und stellen damit, wie z.B. auch Gebäude, Gartenanlagen und Straßen, ein vergleichbares Objekt dar. Plätze werden durch besonders viele Faktoren beeinflusst; bei ihrer Gestaltung treffen Politik und Gesellschaft, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur aufeinander. Die Auswirkungen der unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Ost und West werden durch einen Vergleich der Platzplanungen schließlich greifbar. Kernziel dieser Arbeit ist es daher, den Einfluss der unterschiedlichsten Rahmenbedingungen auf die Platzgestaltung zu untersuchen und die verschiedenen Gestaltungsformen darzustellen und zu charakterisieren.

1.1 Erkenntnisinteresse

Grundlegende Rahmenbedingung für die Gestaltung von Stadtplätzen ist das jeweilige politische System. Die Politik beeinflusst weitere Faktoren, wie Gesellschaft, Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur, die sich wiederum gegenseitig durchdringen. Diese Wechselwirkungen sollen durch die Untersuchung sichtbar gemacht werden. Ein abschließender Vergleich der Platzgestaltungen in der DDR und der BRD soll zeigen, wo Parallelen und Unterschiede auftraten und aus welchen Gründen.

Die Untersuchung zeigt die Entwicklungsgeschichte von Stadtplätzen nach dem Zweiten Weltkrieg in den beiden deutschen Staaten auf und bietet der Denkmalpflege Entscheidungshilfen. Stilmerkmale, zeittypische Materialverwendung und Hintergrundinformationen zur Entwicklungsgeschichte erleichtern Denkmalpflegern sowie Stadtplanern, Architekten und Landschaftsarchitekten den Umgang mit diesen Anlagen. Das Arbeitsergebnis kann Planern auch Erklärungsmöglichkeiten für mittlerweile aufgetretene Probleme auf und mit Plätzen geben, damit u.a. Sanierungsprojekte erfolgreich verlaufen können. Die Erkenntnis, warum ein Platz beispielsweise in den Anfangsjahren der DDR inten-

siv genutzt wurde, doch heute vollkommen verwaist ist, hilft, zukünftige Planungsfehler zu vermeiden.

Was diese Arbeit nicht leistet, ist eine denkmalpflegerische Bewertung der Plätze. Dies obliegt der Denkmalpflege. Der sich den Platzbeschreibungen jeweils anschließende kleine Exkurs über den heutigen Zustand bleibt daher ohne abschließende Wertungen und Maßnahmen. Was diese Untersuchung auch nicht erfüllen kann, ist eine Erarbeitung einer lückenlosen geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Platzbeispiele. Dies hätte die Rahmen eines vergleichenden Überblicks weit überschritten.

Ein weiteres interessantes Forschungsthema ist die Pflanzenverwendung auf Stadtplätzen in der DDR und der BRD. Zwar wird nach Möglichkeit in der vorliegenden Arbeit auf Art und Einsatz der Vegetation eingegangen, doch eine vollständige Erarbeitung dieses Themas ist nicht Ziel dieser Untersuchung.

Kirchplätze, die vornehmlich sakraler Vorraum sein sollen, werden in dieser Arbeit nicht untersucht. Dies gilt auch für Bahnhofsvorplätze, die eine besondere Schnittstelle von Repräsentations- und Verkehrsraum darstellen.

1.2 Methodisches Vorgehen

Die Arbeit entwickelt sich auf mehreren Ebenen: Die Basis bildet die Erarbeitung von allgemeinen Grundlagen (Platzdefinition, Funktionen und Nutzungen eines Stadtplatzes, geschichtliche Entwicklung der Stadtplätze in Deutschland bis 1945). Weiterhin werden die jeweiligen politischen und planerischen Rahmenbedingungen bzw. Einflussfaktoren und ihre Auswirkungen auf die Platzgestaltungen dargestellt. Auf Grundlage dieser Erläuterungen sollen Fallbeispiele von Platzgestaltungen die Wechselbeziehungen von Rahmenbedingungen und Gestaltung in der BRD und der DDR verdeutlichen. Die Platzgestaltungen von Ost und West werden am Ende eines jeweiligen Zeitkapitels reflektierend zusammengefasst und verglichen, um Parallelen und Unterschiede festzustellen. Dies schließt ein: städtebaulicher Hintergrund, Funktionen und Nutzungen, Vorstellungen von Planern und Nutzern, Fassung der Plätze, Funktion der fassenden Gebäude, Ausstattung und Gestaltung sowie die Gesamtgestaltungsform. Um Wiederholungen im vergleichenden Abschlusskapitel zu vermeiden, werden in den Reflexionen der einzelnen Zeitkapitel Bezüge zum parallelen Zeitabschnitt der BRD bzw. der DDR hergestellt.

Die Entwicklungsgeschichte wird in Zeitabschnitte gegliedert, die sich nur nachrangig an Dekaden, sondern vor allem an politischen Einschnitten oder wichtigen gesellschaftlichen Ereignissen orientiert. So beispielsweise der Zeitabschnitt von 1945 bis 1954 in der DDR, in dem sich das erste städtebauliche Leitbild bis zum Beginn der Industrialisierung des Bauens entwickelte. Der Vergleichsabschnitt der BRD zieht sich dagegen von 1945 bis 1959, da es in Westdeutschland Ende der 50er Jahre zur Diskussion „der verpassten Chance“ im Städtebau kam, und sich die folgenden Gestaltungsideale durch die Idee „Urbanität durch Dichte“ grundlegend veränderten. Durch die unterschiedliche Entwicklung in Ost und West in Politik, Gesellschaft und Städtebau kam es insbesondere im mittleren Zeitabschnitt des Vergleichs zu einer großen Verschiebung der Zeitachse. Allerdings treffen sich die Zeitstränge von BRD und DDR Anfang der 70er Jahre fast wieder aufs Jahr genau. Innerhalb der Kapitel sind die Plätze nach ihrem Entstehungsdatum geordnet. Aufgrund dieser Chronologie können die fließenden Entwicklungen von Gestaltung und Form besonders gut verfolgt werden.

Eine vergleichende allgemeine Reflexion zu Gestaltungen und Funktionen von Plätzen in Ost- und Westdeutschland zwischen 1945 und 1990 beendet die Arbeit.

Die Abkürzungen BRD für Bundesrepublik Deutschland sowie DDR für Deutsche Demokratische Republik werden im Rahmen dieser Untersuchung vollkommen wertfrei und gleichberechtigt verwendet.

1.3 Forschungsfragen

Im Vordergrund der Arbeit steht die Frage, welche Entwicklungslinien die Stadtplatzgestaltungen in der DDR und der BRD prägten und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich in den beiden deutschen Staaten bei der Anlage von Plätzen herausbildeten.

Interessant ist zunächst bei einer Einzelbetrachtung der beiden Staaten, inwieweit sich das politische System und die jeweilige Gesellschaft, politische Wendungen und gesellschaftliche Strömungen in Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur widerspiegeln und schließlich in den Platzgestaltungen zum Ausdruck kommen. Daran schließt sich die Frage an, wie Landschaftsarchitektur und Architektur auf die Leitbilder und Ideale des Städtebaus reagierten. Welche neue Gestaltungsintentionen entwickelten sich in den unterschiedlichen Zeitab-

schnitten und welche Gestaltungsideen fanden sich auf den Stadtplätzen wieder? Dabei muss zwischen Plätzen im Altbestand und solchen in Neubaugebieten differenziert werden.

Neben diesen Aspekten ist das Verhältnis zwischen den Planern der Stadtplätze und den späteren Nutzern der Anlagen zu beleuchten. Von welchen Nutzungsarten gingen die Planer bei dem Entwurf dieser Plätze aus und konnten sich die Bürger an den Planungen im Vorfeld beteiligen? Insgesamt soll aufgrund dieser Gesichtspunkte ein möglichst vollständiger Überblick zur Entwicklung der Stadtplatzgestaltungen zwischen 1945 und 1990 in der BRD und der DDR gegeben werden.

1.4 Stand der Forschung

Bereits kurz nach der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten im Jahr 1990 begann die Aufarbeitung der DDR-Geschichte, darunter auch die des Städtebaus, der Landschaftsarchitektur und der Architektur. Bis heute ist das Interesse ungebrochen, die Zusammenhänge in der DDR zu verstehen und darzustellen. Nachdem zunächst vermehrt DDR-Themen, wie beispielsweise der Städtebau in der DDR, als Forschungsgegenstand ausgewählt wurden, beginnen nun auf der Grundlage der bisher erarbeiteten Ergebnisse die ersten wissenschaftlichen Arbeiten, DDR- und BRD-Planungen auch hinsichtlich Landschaftsarchitektur, Architektur und Städtebau zu vergleichen. So zeigte beispielsweise das Institut für Auslandsbeziehungen in Hamburg 2004 die Ausstellung „Zwei deutsche Architekturen: 1949 – 1989“, um Parallelen und Unterschiede in der deutschen Architektur dieser Zeit sichtbar zu machen.

Die Geschichte der Stadtplätze in Ost und West hat bisher in Forschungsarbeiten eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Es liegt bis heute keine Untersuchung vor, die die Entwicklung der Plätze in der DDR und der BRD in der Zeit von 1945 bis 1990 darstellt und einen Vergleich unternimmt. Diese Lücke schließt die vorliegende Untersuchung.

Arbeiten zum Städtebau in Ost und West mit Berücksichtigung von Stadtplätzen

Jörn Düwel und Niels Gutschow stellen in ihrer Arbeit „Städtebau in Deutschland im 20. Jahrhundert“ (2001) u.a. den Städtebau von BRD und DDR vergleichend nebeneinander. Sie gehen nur bei wenigen Beispielen kurz auf die Gestal-

tion von Plätzen ein, darunter der Zentrale Platz in Jena¹ und der West-Berliner Prager Platz.²

Henry Nielebock beschreibt in „Berlin und seine Plätze“ (1996) die geschichtliche Entwicklung der Berliner Stadtplätze von etwa 1700 bis Ende des 20. Jahrhunderts. Er schildert auf der Grundlage des Städtebaus die Gestaltung und Funktion der verschiedenen Plätze in den unterschiedlichen Epochen und verdeutlicht dies mit Beispielen. Für die Zeit nach 1945 zieht er in West-Berlin u.a. den Ernst-Reuter-Platz, den Mehringplatz sowie den Breitscheidplatz, in Ost-Berlin den Strausberger Platz und den Alexanderplatz als Exempel heran.³ Nielebock stellt allerdings die Berliner Entwicklungen in Ost und West für die Zeit zwischen 1945 und 1990 lediglich nebeneinander, ohne ein abschließendes Fazit zu geben. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Platzgestaltungen werden nicht herausgearbeitet, zudem bleiben die Forschungsergebnisse auf Berlin beschränkt.

Die umfangreiche Doppelveröffentlichung von Werner Durth, Jörn Düwel und Niels Gutschow, die mit „Ostkreuz“ (1999) und „Aufbau“ (1999) nicht nur die Grundsätze des Städtebaus und der Architektur in der DDR darstellt, sondern auch die Visionen einzelner Planer und den Einfluss der Sowjetunion auf den Osten Deutschlands vorstellt, endet in ihren Ausführungen Mitte der 60er Jahre. Die Zentralen Plätze der DDR werden bis zu diesem Zeitpunkt umfassend erklärt, anhand des sozialistischen Städtebaus erläutert und ihre Entstehung in Bezug zur politischen und gesellschaftlichen Situation gesetzt.⁴ Die folgende Entwicklung dieser zentralen Ensembles wird allerdings nur angerissen, so dass leider konkrete Aussagen zu späteren Platzprojekten fehlen. Andere Platztypen, wie beispielsweise der Wohn- oder Quartiersplatz, werden in der gesamten Arbeit nicht erwähnt.

Detailliert stellt Jörn Düwel in „Baukunst voran!“ (1995) Architektur und Städtebau in der SBZ/DDR vor und zieht zahlreiche Projekte als Beispiele heran. Die Zentralen Plätze von Rostock, Saßnitz, Wolgast und Frankfurt/Oder werden in Gestaltung und Funktion genau beschrieben.⁵ Allerdings beschränken sich Düwels Ausführungen lediglich auf den Zeitraum von 1945 bis 1955.

Die „Architektur der DDR“ (2000) beleuchtet Joachim Palutzki. Der Autor erläutert die politischen Strukturen, die städtebaulichen Leitlinien und die archi-

1 Düwel; Gutschow (2001) S. 211

2 Düwel; Gutschow (2001) S. 265

3 Nielebock (1996) S. 130ff.

4 vgl. Durth; Düwel; Gutschow (1999) S. 72 ff.

5 vgl. Düwel (1995) S. 154ff.

tektonischen Ideale in der Zeit von 1945 bis 1989. Zahlreiche Beispiele, darunter der Aufbau von Stalinstadt und Halle-Neustadt sowie die Gestaltung des Ost-Berliner Alexanderplatzes und des Leninplatzes in Ost-Berlin,⁶ geben einen breiten Überblick über die Baugeschichte der DDR. Palutzki legt seinen Forschungsschwerpunkt jedoch nicht speziell auf Stadtplätze, sondern bezieht unterschiedliche Projekte in seine Ausführungen ein.

Hermann Heinrich Manz beschränkt sich bei seiner Arbeit über den „Wiederaufbau der Zentren der beiden Städte Magdeburg und Hannover nach dem Zweiten Weltkrieg“ (1995) auf die beiden genannten Städte. Er zieht dabei einen Vergleich der politischen Hintergründe, der Aufbauziele, der Planungen und deren Realisation. Im Rahmen seiner städtebaulichen Ausführungen erläutert Manz die langjährige Planung des Zentralen Bezirks in Magdeburg und geht damit ebenfalls auf den Zentralen Platz ein.⁷ Manz' Fazit arbeitet allerdings keine allgemein gültigen Charakteristika von Plätzen in Ost und West heraus.

Arbeiten zu Stadtplätzen

Mit Plätzen jenseits der großen und repräsentativen Zentralen Plätze der DDR befasst sich Tina Linke. Ihre Arbeit „Stadtplananlagen der fünfziger Jahre in Leipzig: Erhaltungswürdig oder fällig für den Abriss?“ (2001) ist die einzige aufgefundene Arbeit, die Quartiersplätzen in der DDR untersucht.⁸ Anhand zahlreicher Leipziger Beispiele analysiert Linke die Gestaltung begrünter Stadtplätze, die in den Wohngebieten zur Erholung und zum Kinderspiel konzipiert wurden. Zeitlich bleibt Linke jedoch auf die 50er Jahre fokussiert.

Nur auf Berlin bezogen, beschreibt Jürgen Barth die Entwicklungsgeschichte der „Stadtplätze“ (1972) in dem Sammelwerk „Berlin und seine Bauten“. Er beginnt bei der Beschreibung von Gestaltung und Funktion der frühen Platzanlagen des Mittelalters und endet etwa Mitte der 1960er Jahre. Für den Zeitraum von 1945 bis Mitte der 60er Jahre werden jedoch nur Stadtplätze in West-Berlin als Beispiele genannt, darunter der Rathausplatz Neukölln.⁹ Barth beleuchtet in seinen Ausführungen zudem wenig die städtebaulichen und politischen Einflüsse auf Gestaltung und Funktion der West-Berliner Stadtplätze.

Dagmar Gausmann zeichnet die Historie des Ernst-Reuter-Platzes in West-Berlin mit ihrer Arbeit „Der Ernst-Reuter-Platz in Berlin. Die Geschichte eines öffentlichen Raumes der fünfziger Jahre“ (1992) nach. Die Autorin erläutert die

6 Palutzki (2000) S. 93ff.

7 Manz (1995) S. 14ff.

8 Linke (2001)

9 Barth (1972) S. 173

historische Gestaltung vor 1945, die verschiedenen Modelle zur Neugestaltung nach dem Zweiten Weltkrieg, die Ausführung des Entwurfs von Bernhard Hermkes und bezieht in ihre Analyse die umgebende Architektur mit ein.¹⁰ Gausmanns Arbeit bleibt jedoch auf den einzelnen Platz fokussiert, ohne grundlegende Vergleiche mit anderen Plätzen in Ost und West zu ziehen.

Arbeiten zur Stadtplatzfunktion

Neben diesen Untersuchungen, die Entwicklungslinien aufzeichnen, gibt es einige Autoren, die sich vorrangig mit den Funktionen eines Platzes auseinandergesetzt haben. So definiert Werner Paetel die Funktionen von Stadtplätzen in „Gedanken zum Stadtplatz“ (1970a). Seiner Meinung nach stellt der Stadtplatz eine eigene Kategorie städtischer Freiräume dar.¹¹ In „Einiges über die Funktionen neuer Stadtplätze“ (1970b) unterscheidet Paetel zwischen der Primärfunktion, z.B. die Repräsentation, und der Sekundärfunktion, z.B. die Erholung.¹²

Hans-Joachim Aminde und Manfred Schacher (1987) schlossen aufgrund der Beobachtung von Veranstaltungen und Geschehnissen auf dem Marktplatz in Stuttgart neue Erkenntnisse. Sie merken an, dass ein multifunktionaler Platz u.a. eine eher neutrale, ebene Fläche haben und vom Autoverkehr freigehalten werden sollte.¹³

Dorothee Obermaier und Hille von Seggern beobachteten in „Quartiersplätze in neuen Wohngebieten“ (1984b) das Nutzerverhalten auf Stadtplätzen, darunter den Konflikt zwischen Jugendlichen und älteren Bürgern.¹⁴ Durch die Analyse des Nutzerverhaltens auf Stadtplätzen geben die beiden Autorinnen in „Öffentliche Plätze: für wen und wie?“ (1984a) Vorschläge für eine verbesserte Gestaltung und plädieren für „eine Vielfalt und das Nebeneinander verschiedener Aktivitäts- und Verhaltensmöglichkeiten.“¹⁵ Ähnlich äußert sich auch Antonio Mander mit „Plätze in der Stadt. Rehumanisierung innerstädtischer Räume und Plätze“ (1986). Er weist darauf hin, dass die Platzgestaltung durch unbenutzbare Einbauten nicht „die Entfaltung der Bewegungen und Aktionen“ der Nutzer einschränken sollte.¹⁶ Der Beobachter bezüglich Architektur, Städtebau und Nut-

10 Gausmann (1992)

11 Paetel (1970a) S. 340

12 Paetel (1970b) S. 377ff.

13 Aminde; Schacher (1987) S. 29

14 Obermaier; von Seggern (1984b) S. 1642

15 Obermaier; von Seggern (1984a) S. 1629

16 Mander (1986) S. 348

zerfreundlichkeit ist Manfred Sack. In „Plätze in der Stadt“ (1986) kritisiert er u.a. die Nutzungseinbußen von Plätzen durch den Verkehr.¹⁷

Gemeinsam ist all diesen Beobachtungen und Analysen, dass sie ihren Schwerpunkt auf die unmittelbare Besuchernutzung von westdeutschen Stadtplätzen legen. Politische, repräsentative oder städtebauliche Nutzungen werden lediglich von Paetel und Sack erwähnt, doch auch sie klammern die Plätze in der DDR aus.

1.5 Quellenlage

Für die vorliegende Arbeit wurden unterschiedliche Quellen genutzt: Fachzeitschriften (Architektur der DDR, Baumeister, Bauwelt, Das Gartenamt, Deutsche Architektur, Deutsches Architektenblatt, Deutsche Bauzeitung, Deutsche Gartenarchitektur, Garten + Landschaft, Landschaftsarchitektur, Neue Bauwelt, Stadt und Grün), Fachliteratur von 1945 bis 2007, Forschungsergebnisse seit 1990, die die städtebauliche, landschaftsarchitektonische und architektonische Entwicklung der BRD und der DDR reflektieren, sowie historische Fotos und Pläne. Interviews mit Landschaftsarchitekten, die von ihrer Arbeit aus den vergangenen Jahrzehnten berichteten, ergänzen die Ausführungen.

Das Archiv, das vor allem genutzt wurde, ist das Landesarchiv Berlin. Hier erfolgte eine Fotorecherche zu den Berliner Stadtplätzen. In den Archiven der Berliner Grün- und Naturschutzämter von Charlottenburg und Wedding fand sich ebenfalls interessantes Bild- und Planmaterial. Ein sehr umfangreiches Archiv besitzt das Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner (bei Berlin), das bei einer weitergehenden Bearbeitung des Forschungsthemas weiterhelfen kann.

Generell schwankt die Quellenlage für die einzelnen Zeitabschnitte. So behandeln beispielsweise Veröffentlichungen der direkten Nachkriegszeit sehr viel häufiger den Bau von Wohnungen und wichtigen öffentlichen Gebäuden als die Gestaltung von Stadtplätzen. Wo realisierte Stadtplätze nicht als Beispiel herangezogen werden konnten, ersetzen Wettbewerbsbeiträge oder Projektbeschreibungen das Objekt, um so zumindest Ideen und Gestaltungsintentionen sichtbar zu machen.

¹⁷ Sack (1986) S. 24f.